

Ostersonntag, 23.3. 2008
Text: 1. Kor 15,19-25. 55. 57
Thema: Auferstehung - Gottes Zukunft hat begonnen
Johannes Beyerhaus

Wenn wir nur für das jetzige Leben auf Christus hoffen, sind wir bedauernswerter als irgendjemand sonst auf der Welt. Nun aber ist Christus vom Tod auferweckt worden, und als der erste Auferweckte gibt er uns die Gewähr, dass auch die übrigen Toten auferweckt werden.

Durch einen Menschen kam der Tod. So kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung vom Tod. Alle Menschen gehören zu Adam, darum müssen sie sterben; aber durch die Verbindung mit Christus wird ihnen das neue Leben geschenkt werden.

Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist deine Macht? Dank sei Gott, dass er uns durch Jesus Christus, unseren Herrn, den Sieg schenkt!

Liebe Gemeinde,

"der Herr ist erstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!" Seit 2000 Jahren rufen sich Christen an Ostern diesen Gruß zu, um sich gegenseitig an die größte und schönste und wichtigste Nachricht der Weltgeschichte zu erinnern. Die Nachricht von einem Ereignis, das die Grundbedingungen dieser Welt von "werden und vergehen" mit einem Schlag verändert hat.

Ein Ereignis, das ganz direkt auch uns betrifft. Der Apostel Paulus schreibt:

Nun aber ist Christus vom Tod auferweckt worden, und als der erste Auferweckte gibt er uns die Gewähr, dass auch die übrigen Toten auferweckt werden.

Nun fällt von der Jahreszeit her Ostern üblicherweise ja auch noch mit dem beginnenden Frühling zusammen, so dass die Freude über Ostern noch deutlich verstärkt - vielleicht sogar überlagert wird von Frühlingsgefühlen. Und schon die Frühlingsfreude ist ja auch ein wunderbares Geschenk des Lebens und unseres Schöpfers. Die aufspringenden Knospen, die ersten wärmenden Sonnenstrahlen, fröhliches Vogelgezwitscher. Im Straßencafé wird wieder geflirtet. Vom Eis befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden belebenden Blick.

Normalerweise.

Nun ist in diesem Jahr vieles anders. Das erste Eis im Straßencafé ist schon längst gelöffelt, aber ausgerechnet jetzt an Ostern scheint uns die Natur für die ausgefallene weiße Weihnacht reichlich entschädigen zu wollen. Vom Schnee bedeckt sind des Frühlings holde Blüten und statt sich morgens räkelnd ein kurzes Sonnenbad am Fenster zu gönnen, ist Schneeschippen angesagt.

Aber vielleicht ist das ganz gut so, denn so wird uns deutlich gemacht:

Ostern ist mehr als nur Frühlingsgefühle.

Die aufspringenden Knospen - wenn sie erst ihre Blüten hervorgebracht haben, fallen ja doch irgendwann wieder ab. Verwelken. Zerfallen zu Staub und verschwinden wieder.

Und mit abnehmender körperlicher Attraktivität lässt auch das mit dem Flirten zunehmend nach.

Je älter wir werden, desto dankbarer können wir sein, wenn wir mit uns selbst und unserem eigenen Körper halbwegs zurecht kommen. Die Fältchen und Fleckchen dezent verdecken oder halt auch zuspachteln können.

Und was ausnahmslos alle betrifft - Frauen und Männer, Junge und Alte:

Irgendwann wird es eben doch Winter. Irgendwann fällt der Schnee und deckt alle Blüten wieder zu. Und dann wird es auf einmal ganz still.

Unausweichlich.

In einem der Stücke von Ernest Hemingway heißt es: "Madame, alle Geschichten enden, wenn man sie weit genug verfolgt, mit dem Tod, und der ist kein echter Geschichtenerzähler, der Ihnen das vorenthält. Das ist das Schicksal aller, die von Adam abstammen. Und die Bibel enthält uns das nicht vor. *Alle Menschen gehören zu Adam, darum müssen sie sterben.* In Bildzeitungs-Deutsch: "Wir sind Adam". In der Bildzeitung werden sie das so allerdings wohl nie zu lesen bekommen.

Umsatz wird mit anderen Schlagzeilen gemacht. Zum Beispiel:
"Wir sind Weltmeister", "Wir sind Papst".

Da sind wir wer.
Und da sind wir auch gerne "wir".

Aber wir sind eben auch Adam - und damit ist nicht etwa gemeint, dass der Tod nun mal ein unwandelbares Naturgesetz ist, eine unausweichliche Schicksalsmacht. Nein, der Tod ist laut biblischem Zeugnis etwas zutiefst Unnatürliches, etwas Gottwidriges. Die Bibel zeigt uns, dass der Tod nicht in erste Linie ein biologisches Problem darstellt, sondern ganz entscheidend mit dem gestörten Verhältnis des Menschen zu Gott zu tun hat.

Der Tod ist der Sünde Sold.
Es ist also noch schlimmer, als der Tod so schon wäre.

Und es gibt ja kein Lebewesen, das so tief, so elementar betroffen wird vom Sterben wie gerade wir Menschen. Die Todesangst, die wir empfinden, das leidenschaftliche Aufbäumen gegen den Tod, die zahllosen Versuche, ihn zu unterlaufen und aus dem Leben auszublenden - das hat alles mit der dunklen Ahnung zu tun, dass unser Sterben nicht allein eine Sache der Biologie ist, sondern durch das Todesurteil Gottes verfügt wird.

So weit, so schlecht.

Aber: Die Geschichte Gottes mit dem Menschen endet nicht bei diesem "Nein". Sie endet nicht mit dem Tod. Ostern heißt: Das letzte Wort Gottes über uns lautet: "Ja". Und es ist die gleiche Hand, die den Tod verordnet hat, die die Macht des Todes gebrochen hat und ihn in seine Schranken weisen kann.

Alle Menschen gehören zu Adam, darum müssen sie sterben; aber durch die Verbindung mit Christus wird ihnen das neue Leben geschenkt werden.

Dieses Aber ist das entscheidende Wort um das es geht.

Aber durch die Verbindung mit Christus gibt es für uns Auferstehung.

Die Frage ist allerdings: Wie sollen wir uns das vorstellen?

Eine Umfrage auf der Stuttgarter Fußgängerzone hat kürzlich gezeigt, dass ein Großteil der Deutschen gar nicht weiß, was an Ostern überhaupt gefeiert wird. Was das Thema Auferstehung im allgemeineren Sinne anbelangt, so hat im Jahr 2003 eine Emnid-Untersuchung aber immerhin folgendes zutage brachte:

21% gaben an, dass sie durchaus an die leibliche Auferstehung glauben.

11% glauben an nichts dergleichen. Es gibt keine Auferstehung der Toten.

48% glaubten an so etwas Ähnliches wie eine Auferstehung. Der Großteil sagte:
"Jesus ist nur in den Herzen der Gläubigen von den Toten auferstanden.

11%: Die Seele Jesu Christi ist auferstanden"

Vorstellungen, wie sie sich in manchen Todesanzeigen widerspiegeln. Zum Beispiel:

Ich bin nicht tot,
ich tausche nur die Räume.

Ich leb´ in Euch
und geh durch Eure Träume.

Oder folgende, die auch gerne von Angehörigen ausgesucht wird.

Und immer sind Spuren
deines Lebens da.
Gedanken, Bilder,
Augenblicke und Gefühle.
Sie werden uns immer an dich erinnern.

Wunderbare Worte, zweifellos. Und für die eine Dimension des Abschieds sagen sie auch vieles und Tiefes aus. Aber sind es tatsächlich Worte echter Hoffnung?

"Ich geh durch eure Träume".

Wie lange wohl noch? Bis die Hinterbliebenen von etwas anderem träumen? Oder bis es aus ist mit dem Träumen, weil ihr Herz selber aufgehört hat zu schlagen?

„Gedanken, Bilder, Augenblicke und Gefühle“ - sind Spuren der Erinnerung alles, was von uns übrig bleibt?

Vielleicht ist der beste Weg, die Auferstehung zu beschreiben, der gleiche, wie ihn vielleicht auch ein guter Physiklehrer wählen würde, um seinen Schülern das Wesen von Elektrizität zu verdeutlichen. Er wird ihnen kaum eine tiefsinnige Begriffsbestimmung geben, sondern ihnen sagen, dass ihr Wesen ein Geheimnis ist und bleibt - dass wir aber doch zwei Dinge über sie sagen können: Erstens, was ihre Wirkung ist und zweitens, wie sie entsteht.

So ist das auch mit der Auferstehung. Wir können an den Zeugen des Neuen Testaments sehen, wie erschrockene und ängstliche Menschen sich in mutige Menschen verwandelt haben. Menschen, die Gefahren und sogar den Tod verachteten. Menschen - denken Sie nur an die Jünger - die sich noch vor kurzem über Ministerposten gestritten hatten, die aber nach Ostern zu Brüdern und Schwestern im gemeinsamen Dienst wurden.

Entstanden ist dieser Osterglaube nicht wie ein Blitz aus heiterem Himmel, sondern einiges war vorangegangen, ohne das der Osterglaube nicht möglich geworden wäre: Zunächst einmal waren sie Jesus einfach nachgefolgt. Sie haben auf ihn gehört, sie sind mit ihm gegangen.

Dann aber versagten sie jämmerlich. Aber mitten in diesem Zusammenbrechen in Schuld und Scham war er, der Lebendige, ihnen begegnet und zwar so, dass sie wußten: Das ist kein Traum. Das ist ER. Jesus lebt. Und wir werden mit ihm leben.

Nun aber ist Christus vom Tod auferweckt worden, und als der erste Auferweckte gibt er uns die Gewähr, dass auch die übrigen Toten auferweckt werden.

Und zwar wahrhaftig vom Tod auferweckt.

So wahrhaftig, dass er seinen Jüngern und vielen anderen, tatsächlich erschienen ist. Nicht als Gespenst. Nicht als Geist. Nicht als der bereits Entrückte und Entschwebte. Sondern als der, der immer noch die Wundmale an seinen Händen und an seiner Seite trug. "Ich bin´s!"

Die Vorstellung, dass Auferstehung bedeutet, dass die Seele nach dem Tod hochfliegt zum Himmel, ist für biblisches Denken zu wenig. Gott hat uns mit Leib und Seele geschaffen und seine Erlösung bezieht sich auf Leib und Seele und Geist. Und so bedeutet Auferstehung: Christus ist wahrhaftig auferstanden und auch wir werden ganz auferstehen. *"Siehe ich mache alles neu".*

Liebe Gemeinde, man kann sich über manches streiten, was man als Christ glauben muss und was man nicht unbedingt glauben muss, um trotzdem noch Christ zu sein. Und wenn Sie so kühn oder vielleicht auch so töricht sein wollten, alles wegzustreichen und nur eine einzige Wahrheit übrig zu lassen, dann müsste diese eine Wahrheit sein:

"Ich glaube an die Auferstehung Jesu Christi von den Toten".

Mit den Worten des Apostels: Wenn wir nur für das jetzige Leben auf Christus hoffen, sind wir bedauernswerter als irgendjemand sonst auf der Welt. Dann ist alles, was wir glauben, leer und hohl. Dann sind wir selbst einfach nur bejammernswerte Gestalten.

Bejammernswert ohne Osterglaube, beneidenswert mit Osterglaube

Ein berühmter Schriftsteller aus dem Jahrhundert, nämlich Tertullian hat es mal auf die Formel gebracht: "indem wir an die Auferstehung der Toten glauben, sind wir"

Lang bevor der Philosoph Descartes seinen berühmten Satz geprägt hat: "Ich denke, also bin ich" hat also dieser Tertullian zum Ausdruck gebracht, was Christen ihre tiefste Identität gibt. Ihr Glaube an den Auferstandenen und an ihre eigene Auferstehung.

durch die Verbindung mit Christus wird ihnen das neue Leben geschenkt werden.

Und wenn wir das Neue Testament aufmerksam lesen, werden wir feststellen, dass eigentlich alles, was wir an Erkenntnissen, an Weisheit und an Lebenskraft finden, wie Bächlein sind, die aus einer einzigen Quelle strömen, oder wie Strahlen, die aus einem Mittelpunkt leuchten - nämlich aus dem Ereignis von Ostern her: Jesus ist auferstanden von den Toten!

Und alles was die Männer und Frauen des neuen Testament gelebt, erfahren und geglaubt und in ihrem Glauben verkündigt und gekämpft und gelitten haben, war nach ihrem eigenen Bekenntnis getragen von der Gewissheit: Jesus lebt und ich werde auch leben, ihr werdet auch leben!

Und wenn wir lesen und hören, wie diese Menschen erfüllt und geleitet und getrieben waren vom Heiligen Geist, so war dieser Heilige Geist wiederum nichts anderes als die Macht und die Kraft der Auferstehung Jesu Christi.

Auch wenn wir zurückschauen in die Geschichte der Diakonie und der Mission, dann war dies die stärkste Triebkraft für die Männer und die Frauen, die sich mit ihrer ganzen Kraft für die Ärmsten und Schwächsten, für die Kranken und Umnachteten und Schwerbehinderten einsetzten, deren Schicksal wir, solange wir rein innerweltlich denken, ja nur in tiefer Hoffnungslosigkeit begleiten können. Das gab ihnen den langen Atem. Die Erwartung, dass Gott selbst einmal alles neu machen wird und dass er mit dieser Neuschöpfung an Ostern begonnen hat. Und genau hier bekommt auch unser kleines Leben Größe: Das wir kleine Menschen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sein dürfen bei Gottes großem Werk des Neumachens, das mit Ostern begonnen hat.

Manche haben vielleicht an Karfreitag im ARD den Film "Quo vadis" gesehen, ein Film der zur Zeit der Christenverfolgung im alten Rom spielt. In einer der Szenen sieht man die Christen in der Arena, die miteinander singen, bevor dann die Löwen losgelassen werden. Und ein zum Glauben gekommener römischer Feldherr kommentiert: Jetzt wird Kaiser Nero Menschen sehen, die sterben können.

Wer an die Auferstehung glaubt, der kann sterben.

Und glauben Sie mir, diese Welt, unsere Gesellschaft braucht Menschen, die mit dem Tod umgehen können, die die lebendige Hoffnung an dieses neue Leben in Christus und mit Christus glauben.

Vor kurzem hatte ich einen Einsatz als Notfallseelsorger, wo ich gebeten wurde, trauernden Eltern irgendwo im Mainhardter Wald beizustehen, die soeben ihr wenige Monate altes Kind verloren hatten. Und die Mühe, die sich die Leitstelle gemacht hat, mich sicher dort hinzubringen, hat mir gezeigt, wem sie diesen schwersten aller Dienste offensichtlich zutrauen. Der Kirche, der man offensichtlich immer noch viel zutraut in Sachen Umgang mit dem Tod zutraut. Wo alle anderen Institutionen eigentlich nur verstummen können.

Sanitäter warteten eigens an einer Kreuzung, um mir mit dem Krankenwagen den Weg zur diesem Haus zu zeigen, damit ich es ja nicht verfehle.

Und dann lag das Kind vor mir.

Ein Kind groß wie eine Puppe mit halb geschlossenen Mund und Augen. Gott sei Dank war ich lange genug da, um verhindern zu können, dass es ohne richtigen Abschied einfach fortgebracht wurde.

Irgendwann legten wir es wieder zurück in sein Bettchen, um eine kleine Aussegnungsfeier zu machen. Ich ließ die Taufkerzen der Geschwister holen, wir zündeten sie an, legten die Hände auf das tote Kind, ich betete mit ihnen. Irgendwann schenkt uns Gott den Einfall, die Spieluhr noch mal aufzuziehen, die über dem Kind hing.

Das Lied was erklang war das berühmte Wiegenlied von Johannes Brahms: "Guten Abend, gute Nacht, mit Rosen bedacht
mit Näglein besteckt Schlupf unter die Deck".

Ich weiß nicht, inwieweit der ganze Text den Eltern präsent war, aber wenn man so will, wurde hier das Lied vom Leben gespielt, die Osterbotschaft: "Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt". Wie die Eltern das in ihrer Trauer aufgenommen haben, weiß ich nicht, aber ich hoffe doch, dass etwas davon in ihrem Herzen mitgehen wird. "Morgen früh, wenn Gott will."

Gott will.

Morgen früh wirst du wieder geweckt. Denn Gott ist ein Gott des Lebens.

Das ist Ostern. Das dürfen wir glauben.

Das sollen wir weiterzählen.

Das ist unsere Hoffnung: Morgen früh wirst du wieder geweckt. Gott will.

Ja, wir sind immer noch unterwegs durch eine Welt, in der immer noch getrauert und gestorben wird. Aber die Macht des Todes hat ihren tiefen Schrecken verloren, seit Jesus auferstanden ist. Ich lebe - hat er gesagt - und ihr werdet auch leben. Amen